

Erfahrungsbericht Erasmus+ Wintersemester 2020/2021

Istanbul Üniversitesi

Vorbereitung

Meine Vorbereitung für den Aufenthalt in der Türkei liefen weitestgehend problemlos. Obwohl ich erst durch ein Nachrückverfahren für die Istanbul Üniversitesi ausgewählt wurde – mein eigentliches Auslandssemester wurde Corona bedingt abgesagt – hatte ich noch genügend Zeit, um alle nötigen Dinge zu klären. Am wichtigsten war hier das Ausfüllen des Learning Agreements und die Erweiterung meiner Versicherung, da die Türkei als nicht EU-Land eines weiteren Formulars bedurfte. Dies ließ sich jedoch relativ einfach klären und meine Krankenversicherung (AOK) stellte mir einen Schein aus, der versicherte, dass die AOK auch in der Türkei, ohne zusätzliche Kosten (!), meine möglichen anfallenden Kosten übernehmen würde.

Die Erstellungen des Learning Agreements lief im Großen und Ganzen gut. Problematisch war jedoch das Erhalten einer aktuellen Kursliste mit Angaben über ECTS-Punkte aus Istanbul. Dies hat einige E-Mails mit verschiedenen Verantwortlichen benötigt, um endlich eine vernünftige Auskunft zu erhalten. Danach wurden die Unterschriften, auch aus Istanbul, jedoch sehr schnell geschickt, sodass ich das LA fertigstellen konnte. An dieser Stelle möchte ich auch hervorheben, dass das Internationale Büro des Fachbereichs Rechtswissenschaften stets sehr hilfsbereit war und zumindest von dieser Seite aus nie Probleme hervortraten.

Sicherheitshalber hatte ich bereits den DAAD Sprachtest am Sprachzentrum der FU Berlin für Englisch absolviert, um möglichen Anfragen aus Istanbul zuvorzukommen. Ansonsten hatte ich keine weiteren sprachlichen Vorkehrungen getroffen, und kann im Nachhinein sagen, dass dies für die Kurse auch nicht nötig gewesen wäre. Dazu sollte ich erwähnen, dass mein Englisch Level zwischen dem eines C1 und C2 lag.

Unterkunft im Gastland

Leider kann ich zu den Unterkünften in Istanbul nur wenig berichten, da ich glücklicherweise Bekannte vor Ort hatte, die mir ein Zimmer zur Verfügung stellen konnten. Allerdings weiß ich durch die anderen Studierenden dort, dass die beliebtesten Gegenden in Beyoğlu bzw. Beşiktaş liegen. Deren Suche nach Wohnung ging meist über türkische Websites, nachdem die meisten vorerst in airbnbs blieben, bis sie eine Wohnung für einen längeren Zeitraum gefunden hatten.

Theoretisch wäre eine Straßenbahn unweit von meiner Wohnung direkt bis zur Universität gefahren, die ich jedoch nicht oft nutzen musste, da die Vorlesungen online stattfanden. Auch der Anlegepunkt Kabataş war in Fußnähe, wodurch auch eine schnelle Verbindung zur asiatischen Seite Istanbuls gewährleistet war.

Studium an der Gasthochschule

Wie auch mit dem Erhalt einer aktuellen Kursliste, verlief der Start an der Istanbul Üniversitesi holprig. Zwar konnten wir Erasmus-Studierende uns in WhatsApp-Gruppen

zusammenfinden, wodurch schonmal ein erster Austausch stattfand, jedoch hörten wir lange Zeit nichts von unseren Fakultäten. Das Erasmus Büro und der zuständige Mitarbeiter dort waren zwar stets ansprechbar, jedoch war eine Vermittlung zu den Fakultäten nur schlecht, bis gar nicht möglich. Es dauerte seine Zeit, bis der Koordinator endlich eine Rundmail schrieb, in der auch der Lehrplan des Semesters aufgelistet war. Nach Erhalt dessen, mussten wir jedoch wieder warten, bis die einzelnen Professoren und Professorinnen uns über die spezifischen Kurse aufklärten. Wegen der Pandemie fanden die Kurse über Zoom statt. Lediglich ein Professor hat uns zur ersten Vorlesung in die Universität eingeladen, um uns zumindest einmal persönlich sehen zu können. Es gab Kurse auf verschiedenen Sprachen (auch Deutsch), ich wählte allerdings ausschließlich Kurse auf englischer Sprache, um einen maximalen Lernerfolg, vor allem im Englischen, zu haben. Die Professoren waren gut verständlich und konnten gut mit den Online-Plattformen umgehen. Leider konnte ich nur wenig von der Universität selbst sehen, da der Zugang wegen Coronas beschränkt war, allerdings habe ich mich einfach so auf dem Campus in Beyazit umgesehen und kann nur positiv darüber berichten. Die Lage ist inmitten des alten Konstantinopels und nur unweit vom großen Basar, der Hagia Sophia und der Blauen Moschee. Wer also historisch interessiert ist, ist dort bestens aufgehoben.

Kompetenz und Lernerfolg

Insgesamt würde ich behaupten, dass ich Vieles in meinem Erasmus Semester gelernt habe. Meine Kursauswahl wich stark von meiner üblichen Wahl in Berlin ab, weswegen ich der Meinung bin, dass ich meinen juristischen Blick und mein Wissen durchaus erweitert habe. Die Kurse waren Turkish Constitutional Law, EU Competition Law, International Law und Private International Law. Für jeden Kurs mussten wir mindestens zwei wissenschaftliche Aufsätze schreiben (Midterm und Finals) und zusätzlich in einigen einen Vortrag halten. Trotzdem würde ich behaupten, dass der Anspruch an der FU Berlin höher war als in Istanbul. Ob das lediglich am Erasmus Semester lag oder am Land vermag ich nicht zu beurteilen. Möglicherweise spielte auch eine Rolle, dass die Erasmus Studierenden in Istanbul separat von den Türkischen Studierenden unterrichtet werden und wegen Corona unsere Gruppen extrem klein ausfielen (zum Teil nur drei Studierende), was sich möglicherweise auf die Benotung und den Umfang der Vorlesung an sich ausgewirkt hat.

Extern habe ich zusätzlich Türkisch gelernt. Ich habe zwei Schulen besucht und ein A1 Zertifikat erhalten. In Istanbul gibt es mehrere Sprachschulen. Allerdings würde ich behaupten, dass *Dilmer* und *Royal Turkish Schools* am beliebtesten und meist besuchten waren. Beide kann ich empfehlen!

Alltag und Freizeit

Da mein Semester während der Corona Pandemie stattfand, war meine Freizeit und der Alltag, vor allem in den letzten Monaten nach Neujahr, extrem eingeschränkt.

Zu Beginn des Semesters gab es noch einige Treffen mit der Istanbul ESN Gruppe und sogar eine mehrtägige Reise nach Fethiye. Ein beliebter Ort im Südwesten der Türkei am Meer. An sich war diese Reise sehr cool, da wir als Gruppen sehr gut zusammengefunden haben und vor allem das Meer schön und sauber war. Doch auch dort hat man gemerkt, dass die Pandemie die Welt im Griff hat, da nicht nur das Hotel, sondern der ganze Ort relativ leer

war. Viele Touristen blieben weg und die Veranstalter erzählten uns von vorherigen Reisen, bei denen normalerweise wesentlich mehr Studierende dabei gewesen wären. Um ehrlich zu sein, hat mich das nicht allzu sehr gestört, da ich mit der Gruppe genügend neue Freunde gefunden hatte, mit denen ich meine Zeit verbrachte. So kauften wir außerhalb ein paar Getränke und Sonnenblumenkerne (sehr beliebt in der Türkei) und hörten im Hotel laut Musik (möglich, da wir nahezu alleine dort waren) und spielten etliche Runden Tavla.

Die Freunde waren nicht nur von der Istanbul Üniversitesi, sondern beispielsweise von der Galatasaray bzw. Kent Universität. Nach der Reise haben wir uns oft in Cafés oder Restaurants getroffen und Istanbul erkundet. Am meisten machten mir die Fahrten mit den Fähren über den Bosphorus Spaß! Für wenig Geld kann man von Europa nach Asien und zurückfahren. Dabei der Blick auf die riesige Stadt mit ihren Moscheen – jedes Mal ein atemberaubendes Erlebnis!

Ab Mitte Dezember kamen dann leider wegen ansteigender Fallzahlen neue Lockdown-Bestimmungen. Cafés und Restaurants wurden geschlossen, es gab nächtliche Ausgangssperren und schließlich komplette Ausgangssperren an den Wochenenden. Dies führte dazu, dass man sich kaum noch getroffen hat, bzw. kaum treffen konnte und der Kontakt auf digitale Geräte beschränkt war. Ohne Frage war dadurch die Lebensqualität eingeschränkt, allerdings muss man beachten, dass zur selben Zeit auch in Deutschland ähnliche Bestimmungen vorlagen und dies nichts spezielles allein für Istanbul war. Dementsprechend würde ich dies nicht per se als negativen Punkt werten wollen.

Ohne Corona sind die Möglichkeiten der Stadt nahezu unausschöpfbar und definitiv jedem Studierenden zu empfehlen. Und bevor ich es vergesse, in der Stadt wimmelt es nur so von Hunden und Katzen! Diese kann man allerdings nicht mit Tieren auf der Straße vergleichen, die man aus anderen Ländern kennt. Jeder streichelt sie mal, es stehen fast überall kleine Hütten, sowie Essen und Wasser für die Tiere bereit. Auch in Restaurants und Geschäften kann man sie finden (und heimlich füttern). Die Türkei ist wahrscheinlich das tierfreundlichste Land, das ich je besucht habe.

Kosten

Da ich, wie bereits erwähnt, bei Bekannten wohnen konnte, hatte ich beinahe mein ganzes restliches Geld für andere Dinge zur Verfügung. Auf Grund der wirtschaftlichen Krise wurde die türkische Währung stets schlechter. Der Umwechslungskurs von einem Euro fiel von etwa 6 Lira pro Euro an manchen Tagen zu 10 Lira pro Euro. Da der Zuschuss in Euro ausgezahlt wurde, war das für uns Studierenden finanziell eher hilfreich, im Gegensatz zur türkischen Bevölkerung. Dies führte allerdings dazu, dass die bereits sehr billige Stadt noch bezahlbarer wurde. Der ÖPNV ist schon vor Erhalt der Student Transportation Card billig und man erhält weitere Verbilligungen mit dieser Karte. Somit kann man problemlos die Metro, die Straßenbahnen, Busse oder Fähren verwenden. Auch die Taxis sind verglichen zu Deutschland nicht teuer, auch wenn ich diese nur äußerst selten verwendet habe. Alkohol kostet in etwa so viel wie in Deutschland und man findet natürlich auch Restaurant in höheren Preisklassen. Die Vielzahl der kleinen türkischen Restaurants sind jedoch wirklich preiswert und es lohnt sich mit seinen Freunden in verschiedensten Cafés und Restaurants zu treffen.

Interkulturelle Erfahrungen/ europäische Erfahrung

Da ich schon vor meinem Erasmus Semester Istanbul besucht hatte, wusste ich bereits was mich in der Stadt erwarten würde. Trotzdem würde ich behaupten, dass ich das Land durch die Reise nach Fethiye und eine private Reise nach Gallipoli sowie Çanakkale und Troja ein besseres Bild von der Türkei an sich bekommen habe. Die Menschen sind sehr freundlich und auffällig war, dass sich nahezu jede Person gefreut hat, wenn ich versucht habe, mein erlerntes Türkisch anzuwenden. Das berühmte Zitat Nelson Mandels hat sich in diesen Fällen stets bewährt: "Sprichst du mit jemandem in einer Sprache, die er versteht, so erreichst du seinen Kopf. Sprichst du mit ihm in seiner eigenen Sprache, so erreichst du sein Herz."

Zur Frage, ob ich mich nach meinem Austausch mehr als EU-Bürger fühle, kann ich sagen, dass das Semester mein Gefühl nicht sehr beeinflusst hat, wahrscheinlich auch deswegen, da die Türkei keines der EU-Länder ist. Trotzdem hat es natürlich gezeigt, wie gut die EU auch mit der Türkei vernetzt ist. Vor Ort habe ich unter anderem Freunde aus Frankreich, Polen, der Slowakei oder Litauen gefunden, sowie selbstverständlich aus der Türkei selbst. Weswegen ich das Erasmus Programm auch in Verbindung mit der Türkei sehr schätze!

Fazit

Das Semester hat sich Meiner Meinung nach auch während der Corona Zeit sehr gelohnt. Ich konnte neue Freunde finden, die aus unterschiedlichsten europäischen Ländern stammen, meinen juristischen Horizont erweitern und anfangen eine neue Sprache zu erlernen (die ich im Übrigen noch immer weiter lerne). Trotzdem steht außer Frage, dass das Semester stark von Corona beschränkt wurde. Die Vorlesungen waren stets online und nach der Hälfte des Aufenthalts wurden Cafés und Restaurants geschlossen. Ich bin mir sicher, dass mir dadurch einige kulturelle Erfahrungen verwehrt blieben, die das Semester noch besser gemacht hätten. Auch wenn es anfangs organisatorische Schwierigkeiten mit der Universität vor Ort gab, wurde dies deutlich von den schönen Erfahrungen überschattet. Und als Regel kann man festhalten, dass die Mitarbeiter sehr hilfsbereit sind, die Schwierigkeit besteht nur darin, diese zu finden. Das bedeutet E-Mails schreiben, E-Mails schreiben, E-Mails schreiben.

Abschließend kann ich mich nur bei meinen Freunden und den Professoren dort, sowie dem Erasmus Programm bedanken und allen Lesern, die sich ggfs. für ein Semester dort interessieren, sagen, dass ich es nur empfehlen kann!

Bilder

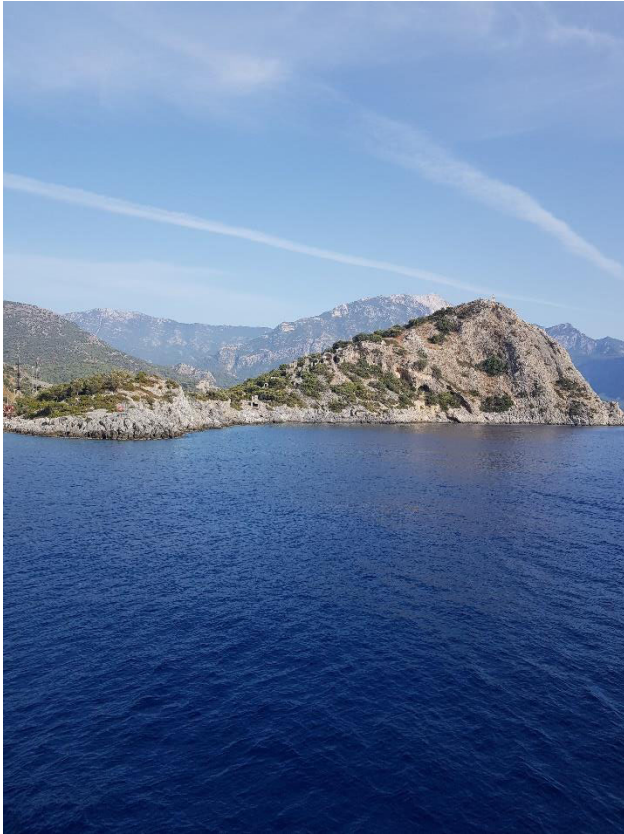
Zum Schluss würde ich gerne eine kleine Auswahl an Bildern teilen, um (hoffentlich) das Gefühl der Stadt und des Erlebnisses etwas greifbarer zu machen.



Das Tor der Universität (Beyazıt Campus)



Blick vom Balkon (europäische Seite) auf den Bosphorus (unbearbeitet)



Erasmus Reise nach Fethiye



Blick auf die asiatische Seite



Kareş, ein typisches Bild in Istanbul



Auch das ist Istanbul: ein ewiges Auf und Ab mit unzähligen Treppen